

Kleiner Einblick in Stationsarbeit...

Im Herbst richten, erinnert durch die vielen Medienberichte, viele Leute ihre Aufmerksamkeit wieder verstärkt auf Igel, die als Kulturfolger in unserem Lebensraum zu finden sind und denen man helfen will. Dabei wird schwerpunktmäßig das Gewicht der Tiere als Maßstab für Hilfsbedürftigkeit gesehen.

Das ist so nicht richtig. Wir haben von Ende Mai bis in den September hinein – je nach klimatischer Lage – Wurfzeit. Kein Igel wird mit 600 g geboren. Das heißt, dass ein Tier auch nicht nach Kalendermonat aufgenommen werden muss. Die in den Köpfen spukende Grammangabe ist nur relevant, wenn *Jungigel des laufenden Jahres* nach Frosteinbruch noch mit einem Körpergewicht von um die 500 g draußen herumlaufen. Diese Igel haben nicht die nötigen Fettreserven für den Winterschlaf. Das immer wieder beschriebene Untergewicht ist meist krankheitsbedingt und behandlungsbedürftig, wenn die Überwinterung gelingen soll.

Altigel haben ein erheblich höheres Körpergewicht (ca. 1.200 –1.500 g). Igel, die in höheren, kälteren Regionen zuhause sind, sind in der Regel schwerer. Unabhängig von Gewicht und Jahreszeit kann ein Igel mager sein, weil das Tier krank oder verletzt ist. Das erfordert sofortige sachkundige Hilfe in einer Igelstation oder beim Tierarzt. Das Tierschutzgesetz (TierSchG) erlaubt nur im Notfall, diese besonders geschützten Tiere ins Haus zu nehmen, bis sie in der Lage sind, sich draußen selbst zu erhalten. Wer einen Igel aufnimmt, muss sich sachkundig machen, muss wissen, wie Igel unterzubringen und zu ernähren sind. Bei Erkrankungen des Igels *ist* der Tierarzt aufzusuchen oder eine sachkundige Igelstation. Igel dürfen also nur ins Haus genommen werden, wenn sie krank oder verletzt sind oder es handelt sich um verwaiste Babys. Hilfreich sind die Seiten von www.pro-igel.de.

Wichtiger als „Grammzahlen“ im Kopf zu haben, ist, einen gesunden von einem kranken Igel unterscheiden zu können. ***Gesunde Igel sind nachaktive Insektenfresser (keine Nager, keine Äpfelchenfresser!). Die Körperform ist tropfenförmig, vorne spitz, hinten rund. Igel haben halbkugelförmige knopfartig hervorstehende schwarze Augen. Die Nase ist feucht, manchmal tropft sie. Gesunde Igel rennen auffallend schnell weg, wenn man ihnen zu nahe kommt oder sie rollen sich zu einer festen Kugel zusammen und erst wieder aus, wenn die Gefahr vorbei ist. Die Stacheln werden kreuz und quer aufgestellt. Der Körper ist warm. Der Kot gesunder Igel ist ein festes, dunkles Würstchen. Kranke und damit hilfsbedürftige Igel werden meist am Tag und ohne Deckung liegend gefunden. Ihre Körperform ist walzenförmig, oft ist ein Halsansatz zu sehen (Nackenfalte). Die Augen werden nur schlitzförmig oder gar nicht geöffnet. Die Nase kranker Igel ist trocken. Die Körpertemperatur kann sehr kühl sein. Kranke Igel rollen sich kaum ein und meist schnell wieder aus. Ihr Gang ist häufig wackelig oder die Tiere liegen, stehen nicht auf, wirken zahm und zutraulich. Die Stacheln kranker Igel werden kaum oder gar nicht aufgestellt. Der Kot ist weich bis flüssig, grünschleimig, gelegentlich mit Blutbeimengungen. Häufig versammeln sich viele Fliegen um kranke und verletzte Igel. Fliegen legen ihre Eier auf kranken und verletzten Igel ab, aus denen bald Maden schlüpfen, die den kranken oder verletzten Igel bei lebendigem Leibe auffressen.***

Verletzte und kranke Igel brauchen ganzjährig unverzügliche und sachkundige Hilfe.

Unterkunft und Nahrung allein hilft hier nicht! Achtung! Wer einen kranken Igel anfasst sollte darauf achten, dass Infektionen unterbleiben (Eitererreger, Salmonellen etc; gründliches Händewaschen mit Wasser und Seife schützt meist ausreichend).

Igel brauchen zunächst im Haus eine Unterkunft von ca. 1,5 qm Größe, die mit Zeitungen ausgelegt ist; kein Heu, kein Laub, kein Katzenstreu. Benötigt wird ein Schlafhaus mit Schlupflock von ca. 10 x 10 cm Größe, das ebenfalls mit Zeitungen und etwas Knüllpapier

ausgelegt ist. Reinigung und Auswechseln der Zeitungen ist täglich mindestens 1 x erforderlich. Der Igel benötigt 2 standfeste Gefäße für Wasser und Futter, z.B. glasierte Blumenuntersetzer aus Ton. Futter sollte so bemessen sein, dass pro Woche eine Gewichtszunahme von 50 g bis zu einem Gesamtgewicht von ca. 800 g erfolgt. (Mindestens einmal wöchentlich ist das Gewicht zu kontrollieren, besser zunächst täglich. (Pflegeprotokoll führen!))

Als Futter ist geeignet: zucker- und getreidefreies Katzenfutter mit einigen Tropfen Maiskeimöl und etwas Kleie. (Es ist sonst zu fett- und ballaststoffarm, was weiche übelriechende Stühle verursacht.) Gekochtes Hühnerfleisch, grob zerkleinert mit etwas Kleie; Hühnerflügel und -hälse können mit Knochen gereicht werden, was der Zahnpflege dient. Rührei, mit wenigen Tropfen Öl in der Pfanne gestockt ist auch geeignet oder Rinderhack in der Pfanne angebraten mit Öl und Kleie gemischt. Igel lieben Abwechslung, die auch wegen der Nährstoffversorgung erforderlich ist. *Bitte keine Nüsse, Obst, Rosinen und was man sonst so hört, füttern.*

Gesunde junge Igel mit einem Gewicht von ca. 800 g kann man in einem kalten Raum zum Winterschlaf veranlassen. Dazu muss der Igel aber mindestens 8 Tage keinerlei Medikamente mehr bekommen haben.

Alle richtigen Informationen sind auch unter www.pro-Igel.de im Internet abrufbar.

Ein Wort zum Schluss:

Igelstationen sind nicht flächendeckend vorhanden. Bei Bedarf vermittelt pro Igel e.V. eine geeignete Station in Wohnortnähe. Igelstationen sind in der Regel Privatinitiativen und keine institutionellen Abgabestellen für Igel. Die Kapazität in Privathäusern ist begrenzt, sowohl vom Raumangebot, wie auch der möglichen Arbeits- aber auch finanziellen Belastung. Speziell im Herbst werden die Stationen häufig weit über ihre Möglichkeiten frequentiert. Wer einen Igel aufnimmt, übernimmt Verantwortung! Igelstationen freuen sich über Finder*innen, die „ihr“ gesund gepflegtes Tier nach entsprechender Beratung selbst über den Winter bringen und sich an entstehenden Kosten angemessen und nach persönlicher Möglichkeit beteiligen. (Igelstationen haben keine Gebührenordnung aber alljährlich im Herbst, nicht selten ganzjährig, hohe Kosten zu tragen - nicht nur für Futter. Auch Medikamente und Tierarztgebühren belasten das private Budget.)

Karin Oehl

Pulheim, 07.09.2018